

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

119 (24.5.1918)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.10 M., 1/2 jährl. 3.30 M., zugestellt durch unsere Träger 1.20 bezgl. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bezgl. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bezgl. 3.60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 8-11 u. 2-46 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Einzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Beck & Cie., Karlsruhe.

### Selbstloser Krieg.

Der Ruhm dieses Krieges ist, soweit er uns betrifft, doch es vielleicht zum ersten Male in der Geschichte ein selbstloser Krieg ist. Ich wäre nicht stolz darauf, wenn ich für selbsttätige Ziele kämpfte, aber ich kann stolz darauf sein, für das Menschengeschlecht zu kämpfen.

Wenn man diese Worte in Wilsons neuester Rede liest, so kann man die Zeitung aus der Hand legen und sagen: das kennen wir! Einen selbstlosen Krieg hat es zwar noch nie gegeben, aber auch keinen, in dem nicht die Führer der kämpfenden Mächte dem Feind alle Däster und sich selbst alle Tugenden zugeschrieben hätten, ganz besonders die der Selbstlosigkeit. Kein Staatsmann hat noch zugegeben, daß er sich in Krieg und Kriegsverlängerung durch „Groberungsgeist“ habe hineintreiben lassen, selbst Poincaré nicht, der durchaus das linke Rheinufer will. Hat nicht auch Bethmann fast ebenso wie Wilson gesagt, dieser Krieg werde für die Freiheit der Welt geführt? Hat nicht Czernin, bevor er ein Stück Rumäniens in die Laiche steckte, versichert, einziges Ziel dieses Krieges sei Dauerfrieden, Abrüstung, Völkerverbund? Gar nicht zu reden von Lloyd George, Balfour, Clemenceau, die natürlich ihr Handwerk auch ganz gut verstehen, und, indem sie Millionen auf die Schlachtbank treiben, nie etwas anderes im Auge haben als das Glück der Welt. Es ist also gar nichts Besonderes, wenn Wilson den selbstlosen Krieg predigt, er tut was alle tun und spricht wie alle, die den Krieg wollen.

Bei solcher verallgemeinernden Betrachtung drängt sich aber einem ganz unwillkürlich die Frage auf: was will denn eigentlich Amerika in diesem Krieg? Eine Menge theoretisch gerichteter Geister sind bemüht, die Entstehung des Krieges aus den Gegensätzen der verschiedenen Imperialismen zu erklären, seine wirtschaftlichen Ausgangspunkte und Ziele aufzuspüren. J. B. Serbin geriet mit Oesterreich-Ungarn über die Frage der Schweineeinfuhr in Konflikt, Rußland (dessen Industrie nur den kleinsten Teil des inneren Bedarfs befriedigen konnte), brauchte neues Gebiet, England wollte Deutschland niederwerfen, weil es ihm wirtschaftlich über den Kopf wuchs usw. Die Stichhaltigkeit dieser Erklärungsversuche soll hier gar nicht näher untersucht werden, was uns in diesem Zusammenhang interessiert, ist nur die Tatsache, daß in Bezug auf Amerika unseres Wissens noch nicht der geringste Versuch gemacht worden ist, sein Eintreten in den Krieg aus ähnlichen Ursachen zu erklären.

Hätte jemand vor vier Jahren gesagt, Amerika werde aus irgend einem Grunde genötigt sein, in naher Zeit einen Krieg gegen Deutschland zu führen, so hätte man an keinem Verstande gezwelt. Ein imperialistischer Gegenatz bestand nicht zwischen Deutschland und Amerika, sondern zwischen Amerika und Japan, und ein wirtschaftlicher Gegenatz bestand viel eher zwischen England und Amerika als zwischen Amerika und Deutschland. Der amerikanisch-englische Wirtschaftswettbewerb war, namentlich in Südamerika, viel schärfer als der amerikanisch-deutsche.

Hätte Amerika auf Seiten Deutschlands Partei ergriffen, so hätte man allgemein die Erklärung zur Hand gehabt, Amerika wolle sich die Vorherrschaft im Stillen Ozean gegen Japan sichern und sich des englischen Wettbewerbs in der übrigen Welt entledigen. Aber niemand erwartete einen solchen Entschluß Amerikas, da ganz offensichtlich für dieses Land die Vorteile der Neutralität viel größer waren als die der Kriegsteilnahme auf irgend einer Seite. Europas Unglück war Amerikas Glück. In der Welt Europa Trümmer und Armut schuf, machte Amerika Reichthümer. Wie war Amerikas Stellung in der Welt gewaltig als nach zwei Jahren seiner Neutralität im Weltkrieg.

Wenn sich nun Amerika seit mehr als einem Jahre im Kriege gegen uns befindet, wenn es — das ist leider durchaus kein Witz — bereit ist, Menschennationen und Dollarmilliarden dran zu setzen, um Deutschland zu besiegen, so fehlt für dieses sein Verhalten bisher in der Tat jeder wirtschafts-materialistische und politisch-rationalistische Erklärungsgrund. Damit soll keineswegs geleugnet werden, daß es in Amerika Staatsmänner und Wirtschaftskapitane gibt, die im Kriege insgeheim ihre eigenen Ziele verfolgen, Ziele, die von den Idealen Wilsons sehr weit entfernt sind. Daran kann aber gar kein Zweifel bestehen, daß in den Massen des amerikanischen Volkes keine Spur des Bewußtseins solcher Ziele dämmert, und dieses spricht auch dafür, daß Wilson selbst kein Verfolger geheimer amerikanischer Staatsziele, sondern wirklich Fanatiker einer allgemeinen Idee ist.

Der Unterschied zwischen Amerika und den anderen kriegführenden Staaten befindet sich darin, daß die Führung des Staates keine bewußt staatspolitischen Zwecke verfolgt. Ein Unterschied zwischen der amerikanischen Volksseele und der Seele der anderen Völker wäre freilich nicht zu entdecken, denn die Massen der Völker sind im Kriege immer selbstlos. Sie tragen Leiden und Opfer jeder Art, ohne zu fragen, wie der Einzelne dafür entschädigt werden soll. Und sie verzichten auf jede Forderung ihrer Anstrengungen, indem sie dorthin gehen, wo es keinen Ausdruck auf Entschädigung mehr gibt: in den Tod! Die Bedeutung der Kräfte, deren Bewegung vor allen wirtschaftlichen und „sonstwie vernünftigen“ Gründen unbeeinträchtigt bleibt, soll daher auch von den Anhängern her

schichtsmaterialistischen Theorie nicht verkannt werden. An dem amerikanischen Beispiel hat ihre Deutungskunst bisher versagt.

Ideen kann man aber auf die Dauer nicht mit Kanonen, sondern nur mit Ideen bekämpfen. Und da läßt es sich leider nicht verkenne, daß im Lande, das sich früher selbst das Land der Dichter und Denker nannte, die idealistische Schwungkraft der politischen Kriegsführung erlahmt ist. Eine Tatsache, die unseren führenden Staatsmännern zu denken geben sollte.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Mai. (WVB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet hielt gesteigerte Feueraktivität an. An den übrigen Kampfzonen lebte die Gefechtsaktivität erst am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Während der Nacht lebhafteste Tätigkeit der Franzosen auf dem Westufer der Aare. Mehrfach wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen und bei eigenen Erkundungen Gefangene gemacht.

Auf dem Kampffelde an der Ais wurden gestern u. a. drei amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Die in letzter Zeit sich mehrenden feindlichen Fliegerangriffe gegen belgisches Gebiet haben der Zivilbevölkerung schweren Schaden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht. Durch erfolgreiche Bombenabwürfe wurden große Munitionslager des Feindes nordwestlich von Aubeville vernichtet.

Paris wurde mit Bomben besorfen.

### Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 23. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front führe auf beiden Seiten betriebene Erkundungstätigkeit auch gestern an mehreren Stellen zu Gefechten.

### Der Chef des Generalstabes.

### Luftangriff auf Paris.

Vasel, 22. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Savas berichtet amtlich aus Paris: Gestern abend um 10.40 Uhr wurden von unserem Alarmposten feindliche Flugzeuge auf dem Fluge nach Paris gemeldet. Die verschiedenen Verteidigungsmittel traten sofort in Aktion. Es entwickelte sich ein starkes Sperrfeuer und unsere Flieger stiegen auf. Der Feind warf eine Anzahl Bomben ab in der Bannmeile der Stadt. Kein Flugzeug konnte an Paris herankommen. Eines wurde von der Artillerie des verhängenen Lagers von Paris getroffen und stürzte brennend in der Nähe der Hauptstadt ab. Um 1 Uhr 5 Min. mitternachts war der Alarm zu Ende.

Berlin, 23. Mai. Unter den von den deutschen Fliegern besorgenen französischen Orten nächst Paris befinden sich laut „Verl. Lokalanz.“ St. Denis, Aubervilliers, Bondy und Vincennes.

Bern, 23. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) „Progres de Nyon“ meldet aus Paris: Bei dem vorgestrigen Luftangriff wurde über einem Pariser Vorort eine große Anzahl Bomben abgeworfen, die einen Brand verursachten. Die Luftabwehr der Hauptstadt wurde neuerdings verwickelt. Das Sperrfeuer war so heftig, daß die Häuser in einigen Stadtvierteln erzitterten.

WVB. Paris, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Amtlich. Um 1.34 Uhr wurde zum zweiten Male alarmiert. Mehrere Geschwader von Flugzeugen nahmen nacheinander die Richtung auf Paris. Unsere Wachtposten eröffneten ein heftiges Artillerie-Sperrfeuer gegen sie. Unsere Flugzeuge stiegen auf. Eine Anzahl Bomben wurden auf das Häusermeer von Paris abgeworfen. Der Alarm endete um 3.30 Uhr.

### Neue Versenkungen.

Berlin, 22. Mai. (WVB. Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote die italienische Dreimasterbarke „Angelina di Paola“ (228 B.M.T.), den französischen bewaffneten Dampfer „Verdun“ (2768 B.M.T.) und vier weitere Dampfer, darunter einen von mindestens 8000 B.M.T., zusammen über 22 000 B.M.T.

Bern, 23. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Der „Matin“ meldet aus Washington: Der amerikanische Transportdampfer „Moculough“ wurde in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder Torpedo versenkt.

### Gefangenenaustausch mit Italien.

Berlin, 23. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Am 15. Mai d. M. ist in Bern auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung sollen insbesondere die beiderseitigen schwerverwundeten und schwerkranken Kriegsgefangenen sowie das Sanitätspersonal in die Heimat entlassen werden. Darüber hinaus wird aber auch ein erheblicher Teil der in italienischen Händen befindlichen gefangenen deutschen Kriegsgefangenen befreit

werden. Es sollen namentlich die über 45 Jahre alten Kriegsgefangenen und diejenigen Kriegsgefangenen, die im Alter zwischen 40 und 45 Jahre stehen und Vater von drei oder mehr Kindern sind, sowie eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener, die sich über 12 Monate in Kriegsgefangenschaft befinden, Kopf um Kopf ausgetauscht werden. Außerdem sind für die Behandlung der beiderseitigen Kriegsgefangenen Richtlinien festgelegt worden, die im allgemeinen den mit Frankreich im Dezember v. J. vereinbarten und in einem Abkommen vom 15. März 1918 niedergelegten Bestimmungen entsprechen. Die Bestimmungen des deutsch-italienischen Abkommens kommen auch denjenigen in italienischer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen zugute, die von den serbischen Truppen an Italien abgegeben worden sind.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Karlsruhe, 23. Mai. (WVB.) Heute nacht wurde Ludwigshafen wiederum mit einigen Bomben besorfen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich. (g.)

Berlin, 24. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Die rücksichtslose Fortsetzung der Beschießung von Laon durch die Franzosen am 22. Mai hatte die unschuldige Zivilbevölkerung erneut schwer betroffen. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verwundet. Auch feindlichen Bombenabwürfen in Laon fielen mehrere Einwohner zum Opfer.

Berlin, 24. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Hadzebrout, Morbecque, Isbergues, Villers, Schacht 6 von Noeux und das Stahlwerk von Grenay wurden erneut mit schwerem Feuer belegt. In einem Hause von Grenay verursachten unsere Flugzeuge eine starke Explosion.

Berlin, 23. Mai. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die holländische Presse, die englische Regierung habe sich nicht erkärt, den Schaden zu vergüten, der durch den Bombenabwurf auf Suis im Oktober 1917 durch britische Flieger verursacht worden ist. Die Weigerung der britischen Regierung zeige wiederum, daß feinerlei Rechte geachtet werden.

Eine Genfer Depesche des „Berliner Lokalanzeiger“ besagt: Die unweit Bethune gelegene Stadt Villers wurde gleichfalls geräumt, weil sie dem deutschen Bombardement ausgesetzt ist. Anfangs Mai suchten die aus Bethune entflohenen Personen in Villers Zuflucht, wo jetzt zahlreiche, außerordentlich wertvolle Antiquitäten fortgeschafft werden.

Bern, 23. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Depeschen von der englischen Front an die Pariser Blätter besagen: Bethune lände infolge der Beschießung durch deutsche Brandgranaten in Flammen.

Berlin, 21. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist die Nachricht, daß Nicaragua den Kriegszustand an Oesterreich-Ungarn erklärt hat, nunmehr amtlich bestätigt worden.

Bern, 23. Mai. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Bern ist vom amerikanischen Staatsdepartement ermächtigt worden, dem Präsidenten des Roten Kreuzes eine Note auszustellen, in der Amerika den Anschluß an den Protest der Alliierten gegen die Verwendung giftiger und betäubender Gase verkennt. (g. R.)

Amsterdam, 21. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Wie „Allgemein Handelsblad“ erfährt, sind heute nacht vor 1/2 12 Uhr an der niederländisch-belgischen Grenze von englischen Fliegern fünf Bomben abgeworfen worden, wovon zwei auf belgischen und drei auf holländischen Boden fielen. In Sans van Gent explodierten zwei Bomben. Sonstiger Schaden wurde nicht angerichtet.

Kopenhagen, 22. Mai. „National Tidende“ meldet aus Malmbö: Mit einem holländischen Dampfer kamen am Samstag in Göteborg zwei deutsche Flieger an, die wegen Benzinmangels auf der Nordsee hätten niedergehen müssen und, nachdem sie 4 Tage und 3 Nächte auf See zugebracht hatten, von dem Dampfer aufgenommen worden waren. — Ein schwedischer Fischdampfer rettete an der Doggerbank zwei andere deutsche Flieger und brachte sie nach Marstrand ein. Die Flieger, die infolge Benzinmangels zum Niedergehen gezwungen worden waren, hatten 6 Tage teilweise ohne Wasser und Lebensmittel auf dem Meere zubringen müssen.

London, 23. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Reuter. Amtlich. Nach den bisherigen Feststellungen über den Bombenangriff am Sonntag beträgt die Zahl der Opfer in allen Bezirken 44 Tote und 170 Verwundete.

Washington, 22. Mai. (WVB. Nicht amtlich.) Reuter. Wilson hat einen Gesandtschaftsbesuch genehmigt, wodurch bestimmt wird, daß alle die jungen Männer, die nach dem 5. Juli 1917 21 Jahre alt geworden sind, sich für den Seeresdienst einschreiben lassen müssen.

### Arbeiterunruhen in England.

Berlin, 23. Mai. Ueber große Arbeiterunruhen, die in Bristol stattfanden, heißt es in der „Voss. Ztg.“: Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung mußte Militär aufgebracht werden. Hierbei kam es zu heftigen Straßenkämpfen, denen 14 Arbeiter, darunter der Vorsitzende des Transportarbeiterverbandes zum Opfer fielen. Größere Unruhen fanden auch in Swansea und Cardiff statt.

Rumänien.

Bukarest, 23. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Nach Abschluß des Friedensvertrages sind Veränderungen der in Rumänien befindlichen militärischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige militärische Verwaltung wird aufgelöst. Die noch verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen vereinigt. Der bisherige Militärgouverneur General der Infanterie Lili v. Tschape und Weydenbach, der seit mehr als fünfviertel Jahren an der Spitze der Militärverwaltung stand, ist nach Erfüllung seiner Aufgabe vom Kaiser unter huldvollster Anerkennung der geleisteten Dienste und Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung seines Amtes enthoben worden und hat gestern Bukarest verlassen.

Chinesisch-Japanischer Bündnis-Vertrag.

Paris, 23. Mai. Aus Peking wird gemeldet: Der chinesisch-japanische Vertrag, der am 16. Mai unterzeichnet wurde, bestimmt, daß die beiden Regierungen mit dem Zweck, der Gefahr einer deutschen Durchdringung des Ostens zu begegnen, eine gemeinschaftliche Vereinbarung auf dem Fuße voller Gleichberechtigung unter der Bedingung gegenseitiger Hilfe und Unterstützung für die Gegenden abschließen, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen notwendig ist. Die chinesischen Behörden verpflichten sich, die Aufgabe der Japaner in den besetzten Gebieten zu erleichtern, während die Japaner sich verpflichten, die chinesische Souveränität und die Landesfriede zu achten und das chinesische Gebiet unmittelbar nach Beendigung der Operationen zu räumen. Die chinesischen Truppen können außerhalb des nationalen Gebietes verwendet werden. Ueber die Frage, ob die chinesische Ostseebahn im Verlaufe der Operationen benutzt werden soll, werden die beiden Regierungen zu einer Uebereinkunft kommen.

Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

Kiew, 22. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen beginnen erst in einigen Tagen. Die Delegation ist eingetroffen. Im ganzen sind es 47 Personen. Eine Abordnung der provisorischen Donojakenregierung ist durch die deutsche Vertretung empfangen worden. Generalsekretär Kistiafowski reist mit besonderer Vollmacht nach Odessa zur Regelung aller mit der Anwesenheit der österreichisch-ungarischen Truppen in der Ukraine verbundenen Fragen.

Die Zustände in Finnland.

Stockholm, 23. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Am Dienstag hat eine Versammlung finnischer Soldaten aus dem ganzen Lande sich mit großer Mehrheit für die republikanische Staatsform ausgesprochen. Mit der Einsetzung Enehufunds zum Staatsleiter ist man im allgemeinen zufrieden. Die Ausübung der höchsten Gewalt durch ihn soll nur zwei bis drei Wochen dauern bis die Frage der Regierung gelöst ist.

Stockholm, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Privattelegramm. Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki in „Dagens Nyheter“ dem Verfassungsausschuß des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuß hiervon Kenntnis genommen hatte, beschloß er mit 9 gegen 8 Stimmen, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlage auf republikanischer Grundlage aufzuschieben. Für diesen Beschluß stimmten die Altfinnen und Schweden, dagegen die Jungfinnen und Agrierer.

Deutsches Reich.

„Neuorientierung“ im Deutschen Kriegerbunde.

Als Ergebnis seiner Pfingsttagung nahm der Deutsche Kriegerbund eine Entschließung an, in der dem Entschlusse des

Kriegerbundes beigetreten wird, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gestimmten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich bekennt. Unter Hinweis auf die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge — mehr als 6 Millionen Mark für den Kriegesjahrgang an Unterstützungen gewährt, 5 Kriegerwaisenhäuser, 7 Erholungsheime im Betriebe — wird ein kraftvolles Eintreten für das Wohl aller bedürftigen Kriegsteilnehmer auch aus früheren Kriegen gefordert, und zwar durch ausreichende reichsweite Verpflegung auf zeitgemäßer Grundlage, durch Ausbau der eigenen Unterstützungseinrichtungen, durch Mitarbeit an den bestehenden Landeseinrichtungen, durch Förderung der Kriegerheimstättenbewegung und der Wohnungsfürsorge. Freudig begrüßt wird die Errichtung des unter der Ehrenpräsidentenschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Reichskanzlers Grafen Hertling entstehenden Reichskriegerbundes, der für alle diejenigen sorgen will, die nicht kriegsbeschädigt, aber nach dem Kriege infolge Alter und Krankheit oder sonstige bedürftig sind. Für die Kriegsbeschädigten ist die Kriegervereinsorganisation, die bei Kriegesbeginn 32 000 Vereine mit 3 Millionen Mitglieder umfaßte, mit ihren vaterländischen Bestrebungen und Unterstützungseinrichtungen, die gegebene Vereinigung. Sie sind durch Werbeausgänge heranzuziehen und ihre Tätigkeit in den Vorständen der Vereine nutzbar zu machen. Ferner wurde der Bundesvorstand ermächtigt, vorbereitende Schritte zu tun zu einer Organisationsvereinigung durch Verschmelzung des deutschen Kriegerbundes mit dem Kriegerbunde unter Uebergang der wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes auf den preussischen Landeskriegerverband, um die für den künftigen wachsenden Aufgabenbereich des Kriegervereinswesens notwendige Zentralisierung zu schaffen.

Es hat etwas reichlich lang gedauert, bis man im Deutschen Kriegerbund sich entschloß, alte Fäden abzuschneiden und von dem alten reaktionären Standpunkt abzugehen und sicher ist der Entschluß, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gestimmten Kameraden aufzunehmen usw. weniger einer nun etwa plötzlich aufgetauchten besseren Einsicht und plötzlich erwachten Gerechtigkeitsgefühl zuzuschreiben, als vielmehr dem Umstande, daß man eben unter dieser neuen Floskel glaubt, mehr Mitglieder gewinnen zu können. Aber auch unter dem neuen Firmennamen wird der Kriegerbund unter der Arbeiterherrschaft keinen Anhang gewinnen. Die heimkehrenden Krieger haben andere Sorgen, sie wissen auch, wo und durch wen ihre besonderen Interessen am wirksamsten vertreten werden. Zu Karaden mit Zylinderhut und Regenstirn und ähnlichem Klimbim steht keinem mehr der Sinn, wenn er mal wieder dabeim ist.

Eine Antistimmrechtskurie.

Die „Deutsche Frau“ des „Karlsruher Tagblatt“ macht Schule. Im preussischen Junkerblatt, der „Kreuzzeitung“, das vom „Karlsruher Tagblatt“ an den Tagen als Vorbild genommen wird, an welchen dessen Kurs nach rechts steht, erläßt eine Frau Seminarleiterin Klara Rieper aus Breslau, Rauensteinstraße 28, einen Aufruf gegen das Frauenstimmrecht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Die außergerühmlichen Umstände mühen würdelose Anbeter und Nachahmer dazu aus, infolge der selbstverständlichen Pflichterfüllung der deutschen Frau das Frauenstimmrecht zu fordern. Das wollen wir nicht, weil es unserem ganzen Wesen und Beruf fremd und zuwider ist. Der Satz der Parteien soll der deutschen Frau fernbleiben. Still und treu wollen wir in alter deutscher Ueberlieferung unseren Familien und unserem weiblichen Beruf dienen, je nachdem uns das Leben in eine Familie oder in einen Beruf gestellt hat. Die Stimmrechtskurie Englands und Nordamerikas sind uns nicht Vorbild, sondern Abscheu. Den Erpressungsfeldzug, von unserer Regierung Erweiterung politischer Rechte in den Tagen des Entscheidungskampfes unseres Volkes zu fordern, machen wir nicht mit.“

„Würdelose Anbeter“, „Stimmrechtskurie“, „Erpressungsfeldzug“ — man sieht diesen wenigen Zeilen an, wie sehr der unpolitischen deutschen Frau Pieper „der Satz der Parteien ferngeblieben“ ist.

Mit dieser massiven Ausdrucksweise kann sich die „still (1?) und treu“ der Politik fernbleibende Frau Seminarleiterin ruhig den Ehrentitel einer „Antistimmrechtskurie“ beilegen. Vielleicht legt sie sich einmal mit ihrer Karlsruher Schwester von derselben Gesinnungsart in Verbindung zwecks Gründung eines gewiß zeitgemäßen Antistimmrechtskassenvereins. Ein Publikationsorgan steht ihnen ja im „Karlsruher Tagblatt“ bereits zur Verfügung, das gewiß gerne auch fernerhin zu Diensten stehen wird — natürlich nur an den Tagen, an denen der Kurs die entsprechende Richtung nach rechts hat.

Wahlrecht und Protraktion. Der „Deutschen Tageszeitung“ hat der jüngste Aufruf des Parteivorstandes begreiflicherweise sehr mißfallen. Sie sieht, daß Wahlrecht und Protraktion doch nicht das mindeste miteinander zu tun hätten, daß ein Volk politisch unreif sein müsse, dem man diese Verquickung plausibel machen wolle, daß die Sozialdemokratie mit der Wahlrechtsvorlage allein die Massen nicht auf die Beine bringen könne und endlich, daß die Sozialdemokratie irrefühler und gewissenlos wie früher die Volksmassen nur erzeuge und aufbehalte.

Auf dem Zusammenhang von Protraktion und Wahlrecht brauchen wir nicht weiter einzugehen, da er auf der Hand liegt. Hat doch noch jüngst die konservative Fraktion im Reichstagenparlament Waldow wegen seiner Sorge ums Getreide heftig angegriffen. Der Parteivorstand hat die beiden Fragen aber nur insofern verknüpft, als tatsächlich das Wahlrecht dazu dienen sollte, die Kriegsnöte dem Volke erträglicher zu machen. Die wüthende Gerechtigkeit der Junker kann nicht verhindern, daß das Wahlrecht eine nationale Kriegsnotwendigkeit ist.

Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern nachmittag im Hause des Reichskanzlers unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Dandl zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler machte Mitteilungen über die gelegentlich des Besuchs Kaiser Karls im Großen Hauptquartier gepflogenen Besprechungen. Staatssekretär v. Rühlmann gab einen Ueberblick über die gesamte politische Lage und erörterte insbesondere die Aufgaben, die im Osten bereits gelöst sind und noch der Lösung harren. Daran schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichskanzler Dank und Anerkennung für das bisher Vollbrachte ausgesprochen wurde.

Unbegündete Sorgen. Die Handelskammer in Düsseldorf fordert von der Regierung, daß die anscheinend schon festgelegten Richtlinien der endgültigen Finanzreform der öffentlichen Kritik sofort unterbreitet werden. Die Sorge der Düsseldorfer Handelskammer ist ganz unbegründet, denn die Regierung hat ohne Zweifel einen festen Plan über die künftige Finanzreform überhaupt noch nicht aufgestellt. Sie macht heute in der Hauptsache nur Steuern für den täglichen Bedarf. Bei den letzten Steuerberatungen im Hauptauschuß haben einige einzelstaatliche Finanzminister sogar nachdrücklich erklärt, daß sie immer noch auf eine mehr oder weniger große Kriegsentfälschung hoffen. Solange diese Hoffnung besteht, wird man kaum dazu kommen, sich über ein endgültiges Finanzprogramm zu verständigen.

Das vertiefte Bündnis. Im Laufe des Sommers werden die Verhandlungen geführt werden, die zur Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses führen sollen. Zur Herbeiführung einer Form des Bündnisses, wie sie bei der letzten Zusammenkunft im Großen Hauptquartier zum Programm erhoben worden ist, sind sehr eingehende Beratungen über politische, militärische und wirtschaftspolitische Fragen und Voraussetzungen notwendig. Mit der Ordnung dieser Fragen wird auch die Lösung der polnischen Frage gefunden werden. Die Verhandlungen werden im Juni und Juli beginnen.

Tarax Bulba.

Von Nikolaus Gogol.

(Fortsetzung.)

Drei Tage nach diesem Abenteuer befanden sie sich endlich in der Nähe des Ortes, der das Ziel ihrer Reise war. Die Luft wurde plötzlich merklich kühler, ein Zeichen, daß der Dnjepr nicht mehr fern war. Da glänzte er auch schon in der Ferne und hob sich als ein dunkler Streifen vom Horizont ab. Seine kalten Wellen rollten dahin, kamen immer näher und näher heran und schienen endlich die Hälfte der ganzen Erdoberfläche zu umfassen. Das war jene Stelle, wo der Dnjepr, bis dahin von Stromschnellen eingengt, seinen Lauf ungehindert entfallen und dem Meere gleich, festelos, dahinausweichen kann, wo die in ihm verstreuten Inseln seine Ufer noch weiter zurückdrängen und seine Wellen, weder von Felsen noch Dämmen gebrochen, sich breit über das Land ergießen.

Die Kosaken sahen ab, bestiegen die Föhre und gelangten nach einer dreistündigen Ueberfahrt an die Insel Chortiza, wo sich damals die so oft ihren Aufenthalt wechselnde Sjetich befand.

Ein Haufen Volkes stritt sich gerade am Ufer mit den Föhrlenten herum. Die Kosaken zählten ihre Pferde auf. Tarax redete sich gewichtig empor, zog seinen Gürtel fest zu sammen und strich sich stolz mit der Hand über den Schnurrbart. Seine jungen Söhne musterten sich ebenfalls von Kopf bis zu Fuß, nicht ohne eine gewisse Angst und ein unklares Wohlgefallen, und alle ritten in die Vorstadt hinein, die eine halbe Werst von der Sjetich entfernt lag. Bei ihrer Ankunft wurden sie durch den Lärm von fünfzig Schmiedehämmern betäubt, die in fünfzigwärtigen unterirdischen und mit Eisen bedeckten Schmieden niederfielen. Auf der Straße lagen riesige Gerber und wälzten unter dem Schuttdach die Ochsenhäute mit ihren muskulösen Händen. Zahlreiche Krämer saßen unter ihren Zelten vor ganzen Haufen von Feuersteinen und Pulver; ein Armerker bot keine Lächer zum Verkauf aus, ein Ladar drehte ein in Leig geschültes Lamm am Brotpieß, ein Jude zog mit vorgelegtem Kopf Wein aus einem Faß ab. Der erste Mensch, der ihnen begegnete, war ein Saporoger, der mit weit ausgebreiteten Händen und Füßen mitten auf dem Wege schief-

Larax Bulba konnte nicht umhin, haltszumachen und ihn mit großem Vergnügen zu betrachten. „Du hast es dir aber ordentlich bequem gemacht! Verdammte noch einmal, bist du ein prächtiger Burische!“ rief er aus und hielt an. Das Bild, das sich ihnen darbot, war in der Tat sonderbar genug: der Saporoger lag breit wie ein Löwe mitten auf dem Wege, sein stolz zurückgeworfener Haarbüschel bedeckte mindestens drei Fuß vom Boden, und die Bekleider aus teurem roten Tuch waren mit Leer bedeckt, um die vollkommene Verachtung ihres Besitzers gegen solche Dinge recht deutlich zu zeigen. Nachdem Bulba sich an diesem Wilde sattgesehen hatte, ritt er weiter durch die engen Straßen, die voll von Handwerkern, welche ihren Beruf gleich hier an Ort und Stelle ausübten, und von Leuten aller möglichen Nationalität waren, die den Vorort bevölkerten. Es sah hier fast so aus wie auf einem Jahrmak, der die ganze Sjetich kleidete und nährte, da diese sich ja nur aufs Gerumlungern und Schiefen verstand.

Endlich hatten sie die Vorstadt hinter sich und erblickten einige zerstreut liegende Gebäude, die mit Hänen oder auch, nach tatarischer Art, mit Filz bedeckt waren. Vor einzelnen von ihnen standen Kanonen. Nirgends sah man einen Zaun oder eine jener niedrigen Häuser mit einem Schuttdach auf niedrigen Holzpfählen, wie man sie in der Vorstadt fand. Ein kleiner Wall und ein Verbau, ohne die geringste Bewachung, zeugten von einer ungläublichen Sorglosigkeit. Einige riesenhafte Saporoger Kosaken, die mit ihrer Peise in den Händen mitten auf dem Wege herumlagen, schauten die Ankömmlinge ziemlich gleichgültig an und rühten nicht vom Fleck. Larax ritt mit seinen Söhnen vorsichtig zwischen ihnen hindurch und sagte: „Guten Tag, meine Herren.“ „Gleichfalls,“ antworteten die Saporoger. Ueberall, und auf dem ganzen Felde, sah man in malerischen, bunten Gruppen große Mengen Volkes lagern. Ihre gebückten Gesichter zeigten davon, daß sie im Bulberdampf der Schlacht geschäftig waren und mancherlei Ungemach erlitten hatten. Das also war sie, die Sjetich! Das war die Höhle, aus der alle die Soldaten hervorgingen, stark und stolz wie Löwen! Das war der Ort, von dem aus sich Rittertum und Freiheit über die ganze Ukraine ergoß!

Die Reuenden lenkten ihre Pferde nach einem geräumigen Platze, wo sich gewöhnlich der Rat versammelte. Auf einem großen umgefärbten Faße saß ein Saporoger, ohne Hemd;

er hielt es in der Hand und stopfte langsam und bedächtig die Löcher. Wiederum verperrte ihnen ein ganzer Haufen von Musikanten den Weg, in deren Mitte ein junger Saporoger, die Milze auf dem Ohr und mit hochgehobenen Händen einen Tanz aufführte. Er schrie fortwährend: „Spielt doch schneller, ihr Musikanten! Thomas, schenk tüchtig Branntwein ein, ihr doch nicht so bei rechtgläubigen Christen.“ Und Thomas, der ein angezwoolenes Auge hatte, reichte jedem, der an ihn herantrat, einen ungeheuren Becher. Um den jungen Saporoger herum führten vier Alte mit kleinen Schritten allerlei Tänze aus; bald flogen sie zur Seite wie ein Wirbelwind, wobei sie fast die Köpfe der Musikanten berührten, bald legten sie sich unvermutet nieder und begannen mit ihren silberbeschlagenen Abjagen laut und hart auf den festgetretenen Fußboden zu stampfen. Dampf dröhnte die Erde in der ganzen Umgebung, und die Hopps und Lapps, die mit den klingenden Sporen der Stiefel geischlagen wurden, schallten laut durch die Luft. Ein Kosak aber schrie lauter als alle andern und drehte sich mit den andern im Tange. Sein Haarzopf flatterte im Winde, die starke Brust war ganz entblößt, über die Schulter aber hatte er den warmen Wintermantel geworfen, so daß ihm der Schweiß unaufhörlich in Strömen von der Stirn lief.

„Zieh doch wenigstens den Pelz aus,“ sagte endlich Larax. „Sieh doch, wie du dampfst.“

„Das geht nicht,“ schrie der Saporoger. „Weshalb nicht?“

„Das geht nicht, das ist bei mir nun mal nicht anders; habe ich ihn erst einmal abgenommen, so verrinke ich ihn auch!“

Der junge Burische hatte schon längst keine Milze, keinen Gürtel am Beck und kein buntes Tuch mehr: alles war schon dorthin gewandert, wo es hingehörte. Der Haufen wurde immer größer, neue Ankömmlinge schlossen sich dem Tange an und man konnte nicht ohne Bewegung sehen, wie hier alles an dem tollsten, leidenschaftlichsten aller Tänze, den die Welt je gesehen hat, und der nach seinen kräftigen Erfindern „Kosachol“ benannt ist, teilnahm.

„Säge ich bloß nicht zu Pferde,“ rief Larax aus, „wahrhaftig, ich wollte selbst loslegen und mittanzen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das M

Die gekette A der deutlic unterbreit „Entwurf mofratie“ lich um lösen m derungen

In de aber als ten ist, w der Socia Wahlrecht iden Reg krieg und verträgen, nationaler

Für d wirtsch haltung d die ausbre freie als fuhr, des des Expor sichtigung schließlic mißes Au und den soll. Um te s nach weitgehen und es w ten und weil die Ursachen d men könn sein die währten Fe für die Be löstigkeit U

Auf d schlägt das den Brida Interessen talle durch Kartellam schäftsblich schädlichen denverteä eine Fortk sollen fern Handelsber der Abspe Lebensmit

Zur B grammi id denen Ver Leistungs gungsbetrü Erhöhung der Erbsch abgaben an schließt m schläge.

Baden- eines städti Siedelungs- befehlt me der Gelbde Redmung n trag von ei

Wohnu Großherlme meiters W Notmagnafn bei Rückfeh sen Zweck berände in gemeinam sich genom

Seine A telauschuß referent, wo bestand Mü kleinen Stre Einparungen braucher ab stimmung.

Eine Z mittag 11 U feierlicher W den Festst der Schweiz schein Kriegsge Schweiz vor Noten Kreuz der Kriegsge rechtigen An den. Zurzei siere, die in hen. Ein B die Ausstellu sah der berg dem zur Ver Die Ausstellu Gegenstände, der Kriegsge

### Das Aktionsprogramm der Sozialdemokratie.

Die von dem Würzburger Parteitag im vorigen Jahre eingeleitete Kommission zur Ausarbeitung eines Aktionsprogramms der deutschen Sozialdemokratie hat ihre Arbeit beendet und unterbreitet nunmehr das Ergebnis ihrer Verhandlungen als „Entwurf zu einem Aktionsprogramm der deutschen Sozialdemokratie“ der Öffentlichkeit. Wir werden morgen den ziemlich umfangreichen Entwurf zum Abdruck bringen. Für heute lassen wir einen kurzen Auszug aus den aufgestellten Forderungen folgen:

In dem Programm, das als eine Ergänzung, nicht aber als Aufhebung des Erfurter Parteiprogramms aufzufassen ist, werden zunächst die bekannnten politischen Forderungen der Sozialdemokratie in Bezug auf allgemeines und gleiches Wahlrecht für beide Geschlechter, Einführung des parlamentarischen Regierungssystems, Entscheidung des Reichstags über Krieg und Frieden, sowie über die Abschließung von Bündnisverträgen, Beilegung der Geheimdiplomatie, Schaffung internationaler Abrüstungs- und Schiedsgerichtsverträge wiederholt.

Für die Zeit des Ueberganges zur Friedenswirtschaft fordert das Programm die vorläufige Beibehaltung der Lebensmittelrationierung, soweit sich dies für die ausreichende Versorgung der minderbemittelten Volkskreise als nötig erweist, Organisation der Lebensmittelfuhr, des Rohstoffbezuges und der Rohstoffverteilung, sowie des Exportes unter staatlicher Leitung und Aufsicht, Beaufsichtigung des gesamten deutschen Reedereibetriebes, einschließlich der Binnenschifffahrt durch den Staat, dem ein gewisses Aufsichtsrecht über den Frachtdienst, die Frachtrouten und den Laderaum der Handelsflotte eingeräumt werden soll. Um eine plötzliche Ueberfüllung des Arbeitsmarktes nach dem Kriege zu verhindern, verlangt das Programm weitgehende Vororgemaßnahmen von Staat und Gemeinde, und es wendet sich dagegen, daß die Entlassung von Arbeitern und Angestellten aus dem Grunde verzögert würde, weil die Betriebe eines Gewerbebezuges aus irgendwelchen Ursachen die Arbeit in vollem Umfange nicht wieder aufnehmen könnten. Mindestens einen Monat nach der Entlassung seien die den Heeresmitgliedern und ihren Familien gewährten Bezüge und Unterstützungen weiter zu zahlen. Auch für die Zeit darüber hinaus sollen für den Fall der Arbeitslosigkeit Unterstützungen gewährt werden.

Auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Handelspolitik schlägt das Programm die Verstaatlichung aller sich bildenden Privatmonopole mit entsprechender Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter, sowie die Beaufsichtigung aller Kartelle durch ein dem Reichswirtschaftsamt eingegliedertes Kartellamt vor, welches die Befugnis haben soll, in die Geschäftsbücher der Kartellverbände Einsicht zu nehmen und schädlichen Preistreibern entgegenzutreten. In die Friedensverträge sollen Bestimmungen aufgenommen werden, die eine Fortsetzung des Wirtschaftskrieges verhindern und es sollen ferner sofort Vorbereitungen für den Abschluß neuer Handelsverträge getroffen werden, die das bisherige System der Abscherrung des deutschen Inlandsmarktes durch hohe Lebensmittelpreise fallen lassen.

Zur Frage der Finanzreform fordert das Programm schärfste Erfassung der in der Kriegszeit entstandenen Vermögensvermehrungen, Erhebung eines nach der Leistungsfähigkeit abzufällenden allgemeinen Schuldentilgungsbeitrages, reichsgerichtliche Ordnung und progressive Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer, Ausbau der Erbschaftsbesteuerung, sowie Aufhebung aller Verbrauchsabgaben auf notwendige Nahrungsmittel. Das Programm schließt mit einer Reihe sozialer und sozialpolitischer Vorschläge.

### Kommunalpolitik.

**Baden-Baden, 23. Mai.** Der Stadtrat hat die Errichtung eines städtischen Wohnungsamtes beschlossen, das mit einem im Siedlungs- und Kleinwohnungswesen bewanderten Fachmann besetzt werden soll. — Zur Befriedigung vorübergehender Wohnbedürfnisse der Stadtgemeinde wurde eine laufende Rechnung mit der städtischen Sparkasse bis zu einem Höchstbetrag von einer Million Mark eröffnet.

**Wohnungsmaßnahmen in Berlin.** Am Dienstag traten die Großberliner Städte und Kreise unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Vermuth zu erneuter Beratung zusammen über die Wohnungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens bei Rückkehr der Krieger. Es wurde einstimmig beschlossen, zu diesem Zweck einen Zusammenschluß der Städte und Kommunalverbände in rechtsgültiger Form vorzubereiten, auch wurde ein gemeinsames Vorgehen zur Beschaffung der Materialien in Aussicht genommen.

**Keine Kürzung der Brotration in München.** Im Lebensmittelausschuß der Stadt München beantragte der Lebensmittelreferent, von einer Kürzung der Brotration für den Kommunalverband München absehen zu wollen, weil es mit Hilfe einer kleinen Streckung mit Kartoffeln und unter Zuhilfenahme einiger Einparungen möglich sei, die bisherige Brotmenge an die Verbraucher abgeben zu können. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung.

### Aus aller Welt.

**Eine Internierten-Ausstellung in München.** Mittwoch vormittag 11 Uhr wurde in München eine Interniertenausstellung in feierlicher Weise eröffnet. Reichsrat Graf v. Drehsel leitete den Festakt mit einer Ansprache ein, in der er den Gästen aus der Schweiz Dank sagte für alles Liebe und Gute, das den deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz erwiesen worden sei. Die Schweiz vor allen neutralen Staaten habe den Gedanken des Roten Kreuzes gepflegt und sich insbesondere auf dem Gebiete der Kriegsgefangenenhilfe und der Vermittlungsforschung berechtigten Anspruch auf den Dank der ganzen Menschheit erworben. Zurzeit seien es etwa 10 000 Deutsche, darunter 600 Offiziere, die in dieser Weise die Gostfreundschaft der Schweiz genießen. Ein Bild, was in diesen Werkstätten gearbeitet wird, soll die Ausstellung geben, die zunächst den Zweck haben soll, den Absatz der hergestellten Arbeiten in die Wege zu leiten und außerdem zur Versorgung von Kriegsgefangenen Mittel zu gewinnen. Die Ausstellung bietet eine reiche Sammlung der verschiedensten Gegenstände, die fleißige und geschickte Soldatenhände während der Kriegsgefangenschaft in der Schweiz angefertigt haben.

### Baden.

#### Sind Kriegsteuerungsbeiträge der Pfändung unterworfen?

In dieser Frage hat das bayerische Verkehrsministerium zwei Entschlüsse erlassen (11. Januar und 9. November 1917), in denen es sich auf den einzig richtigen Standpunkt stellt, daß derartige Zulagen nicht pfändbar seien.

Diese Auffassung ist richtig, weil es sich bei derartigen Zulagen um freiwillige zeitliche gelegentliche Unterstützungen handelt, welche zu jeder Zeit wieder rückgängig gemacht werden können. Mit dieser Frage hatten sich auch verschiedene höhere Gerichte (Oberlandesgerichte Bamberg und Köln, Landgerichte Würzburg und Nürnberg) zu beschäftigen, weil Klagen angestrengt waren auf Herauszahlung von einbehaltenen Beträgen.

Die Entscheidungen genannter Gerichte lauten, daß derartige Zulagen — auch an Privatbeamten und Arbeiter — unpfändbar seien.

Diese Urteile, welche soziales Empfinden und Verständnis für die jetzigen Teuerungsverhältnisse betonen, mögen in den weitesten Kreisen des Volkes bekannt werden, um Uebergreife und Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Zweckmäßig wird sein, wenn auch die Großh. Badische Regierung eine derartige Entschlüsse herausgeben würde.

**Zur Vereinfachung der Staatsverwaltung** werden auf 1. Juli die im Bereiche der Großh. Bad. Staatsbahnen bestehenden Elektrotechnischen Leister Lauda, Heidelberg, Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, Mannheim Hauptbahnhof und Mannheim Hafen, Bruchsal, Bretten, Durlach, Offenburg, Freiburg und Konstanz aufgehoben; bestehen bleibt nach das Elektrotechnische Amt Kehl. Die Dienstgeschäfte und das Personal gehen bei Lauda, Mannheim, Offenburg, Freiburg und Konstanz zu den dortigen Werkstätteninspektionen und -ämtern über, Heidelberg zu der Werkstätteninspektion Schwetzingen, Bretten, Bruchsal und Durlach zur Hauptwerkstätte Karlsruhe.

**Die Instruktion der Bundesratsbevollmächtigten.** In der Zweiten Kammer haben die Mitglieder der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei einen Antrag über die Instruktion der badischen Bundesratsbevollmächtigten eingebracht, und zwar im Hinblick auf die Erledigung einer von dem Abg. Müller u. Gen. gestellten kurzen Anfrage, ob die Regierung bereit sei, dem Landtag noch während der jetzigen Tagung Aufschluß darüber zu geben, welche Instruktionen sie den bad. Bundesratsbevollmächtigten hinsichtlich der neuen Reichssteuerergänzungsentsätze erteilt habe. Bekanntlich hatte auf die Anfrage Finanzminister Dr. Rheinboldt die Antwort gegeben, sie sei bereit, über die Stellungnahme der Regierung zu den dem Reichstag vorliegenden Reichssteuerergänzungsentsätzen bei deren Beratung im Bundesrat in einer Sitzung des Haushaltsausschusses Auskunft zu geben. In dem Antrag wird nun die Forderung gestellt, daß dem konstitutionellen Rechtsanspruch der Volksvertretung nun dann entsprochen wird, wenn die gewünschte Auskunft der ganzen Kammer gegeben wird. Eine Beschränkung der Auskunft auf einen Auszug dieser aber nur mit Zustimmung der Kammer stattfinden, die ihrer Erwartung Ausdruck geben soll, daß die Gr. Regierung in Zukunft dementsprechend verfahren wird.

**r. Durlach, 23. Mai.** Heute nachmittag machte der etwa 48 Jahre alte Gasarbeiter Christian Schwander, wohnhaft Jägerstraße hier, seinen Leiden durch Erhängen ein Ende.

**Bruchsal, 23. Mai.** Der Verband der unterbadiischen Kreditgenossenschaften wird am 17. Juni hier seinen 50. Verbandstag abhalten.

**Forbach i. Murgtal, 23. Mai.** Eine 23jährige Ausflüglerin aus Karlsruhe ist am Pfingstmontag beim Baden in der Murg ertrunken.

**Bühl, 23. Mai.** (B.Z.) Unter dem Vorsitz des Amtsvorstandes fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Witte aus Karlsruhe über die Heimstättenbewegung sprach. Es bildete sich eine Ortsgruppe des Landeswohnungsvereins mit Bürgermeister A. Wendler als Vorsitzenden. Als wichtigste Aufgabe soll eine gemeinnützige Baugenossenschaft gegründet werden.

**Mannheim, 23. Mai.** In der Nähe des neuen Krankenhauses wurde die Leiche des 6 1/2 Jahre alten Erich Clafski, der beim Baden im Redar ertrunken ist, gefunden.

**Mannheim, 23. Mai.** Die Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik beschloß die Verteilung einer Dividende von 20 v. H.

**Mannheim, 23. Mai.** In Ludwigsbafen brachen in der letzten Nacht Diebe in das Uhrengeschäft von Wetz ein und stahlen goldene Herren- und Damenuhren und Herren- und Damenbrillenanträge. Ebenfalls in der letzten Nacht wurden in der städt. Neubekleidungsstelle große Vorräte Kleiderstoffe gestohlen. Ein Dieb konnte heute früh in Mannheim verhaftet werden.

### Aus der Partei.

#### Der Kampf um das „Galleische Volksblatt“.

Die Parteiorganisation in Halle hatte sich bekanntlich von der Partei getrennt und war zu den Unabhängigen übergegangen. Auch von den drei Firmenträgern des „Galleischen Volksblattes“ machten zwei diesen Schritt mit, nur der Geschäftsführer, Genosse Herzog, blieb der Partei treu. Ausgehend von der richtigen Annahme, daß die zu den Unabhängigen übergetretenen früheren Parteimitglieder ihre Funktion als Firmenträger nicht mehr ausüben könnten, ließ Herzog ihr Mandat für erloschen erklären und berief an ihre Stelle zwei andere Genossen in die Firmenleitung. Wegen eines Formfehlers machte jedoch das Gericht diesen Schritt rückgängig, und nun benutzten die beiden Unabhängigen als Mehrheit in der Geschäftsleitung die Gelegenheit, Herzog hinauszuwerfen, sich Geschäftsbücher und Schlüssel anzueignen und einen gewissen Schaden als Geschäftsführer einzufleken. Das „Galleische Volksblatt“ stimmte darüber ein großes Jubelgeschrei an, aber die Freude hat nicht lange gedauert. Das Landgericht Halle hat unter Androhung einer Geldstrafe von 3000 Mk. für den Fall des Zuwiderhandelns verfügt, daß Herzog weiter ungehindert seine Obliegenheiten erledigen soll. Die weggenommenen Gelder und anderen Wertobjekte sind bis zur Erledigung des Prozesses an Amtsstelle zu hinterlegen. Wenn das „Galleische Volksblatt“ in letzter Linie rechtmäßig zugehört, wird nun im ordentlichen Streitverfahren entschieden werden. Nach einer ganzen Anzahl von Gerichtsentscheidungen wird wohl auch hier das Gericht sich auf den selbstverständlichen Standpunkt stellen, daß, wenn aus der Partei ausgeschiedet, wie die Unabhängigen es getan haben, damit zugleich das Anrecht auf das Parteieigentum verliert.

### Quittung.

Zur Förderung des Kampfes für Frieden und Freiheit gingen in der Zeit vom 1. bis 30. April nachstehende Beiträge beim Unterzeichneten ein:

B. Berlin 10,—; \*—50; Bez. Hannover a Konto Listenammlung 3337,—; Gegen die Vaterlandspartei! 1000,—; \*—50; R. Berlin —50; \*150; Bez. Groß-Berlin a Konto Listenamm. 161,85; Bez. Ober-Langendielau a Konto Listenammlung 119,30; Dr. R. R. Berlin 1000,—; Bez. Nordbayern a Konto Listenamm. 4000,—; Deutsche Werftarbeiter Gospoli 344,—; W. R. 10,—; D. S. Frankfurt 300,—; S. R. Berlin B. 20,—; \*—50; G. Berlin 200,—; M. L. Breslau 50,—; Freunde eines Verständigungsfriedens 13,50; Bez. Hessen a Konto Listenammlung 240,—; E. D. Schöneberg 250,—; Bez. Gr. Berlin a Konto Listenamm. 1328,80; Bez. Hamburg a Konto Listenammlung 2154,80; R. A. Karlsruhe 200,—; Von einem Friedensfreund 800,—; Gef. in einer Werkstatt Spandau 135,—; \*5,—; L. Hamburg 60,—; S. Karlsruhe 15,—; \*40,—; Note Nacht 2600,—; Bez. Kassel a Konto Listenammlung 150,—; M. Neuföhl 50,—; Ungenannt 200,—; E. M. Berlin 80,—; Bergmann E. 1,—; \*3,—; Für Verständigungsfrieden 500,—; Von Werftarbeitern 180,—; Bez. Ostpreußen a Konto Listenammlung 49,22; \*20,—; P. S. Berlin 300,—; S. Nordhausen 25,—; G. D. Dreptow 5,—; R. 1500,—; Bez. Posen a Konto Listenammlung 750,—; S. L. Spremberg 20,—; \*50,—; Bez. Groß-Berlin a Konto Listenammlung 436,25; Dr. R. München 200,—; Aus einem Rüstungsbetriebe 121,50; S. L. 3,—; \*8,50; Auskunft 1,—; \*30,—; M. W. Reindendorf 40,—; Bez. Niederrein a Konto Listenammlung 250,30; R. 3. 100,—.

Berlin, den 2. Mai 1918.

#### Der Parteivorstand.

Die mit einem \* versehenen Beiträge können wir aus bestimmten Gründen nicht näher bezeichnen.

Weitere Geldsendungen sind zu richten an Otto Braun, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3; auch kann auf Postcheckkonto Nr. 7918 Dr. Daniels, F. Ebert, O. Braun beim Postcheckamt Berlin eingezahlt werden.

### Gewerkschaftliches.

**Erhöhte Teuerungszulage für die Herrtentonktion.** In der Herrtentonktion betrug die Teuerungszulage für die Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Reich seit dem 1. April 1915, seit dem 1. November 1917 50 Prozent. Diefelbe ist nun auf Antrag der Arbeitnehmerorganisationen durch Beschluß der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes, die am 8. Mai d. J. in Berlin stattfand, auf 60 Prozent erhöht worden. Der weitere Zuschlag von 10 Prozent tritt jedoch erst für alle nach dem 1. Juni ds. J. gelieferten Arbeiten in Kraft.

Ferner wurde die Nähgarnfrage dahin geregelt, daß den Schneidern Nähgarne von den Arbeitgebern nur zu dem Preise anzurechnen werden dürfen, wie solche von der Reichsbekleidungsstelle herausgegeben werden. Diese Preise müssen die Retopreise sein, Spesen dürfen nicht in Anrechnung gebracht werden, auch höhere Garnpreise nicht in Anrechnung kommen.

Die freie Lieferung der Nähzutaten durch die Arbeitgeber bleibt dem nach dem Friedensschluß zu erfolgenden neuen Tarifabschluß vorbehalten.

**Der Verband der Fabrikarbeiter im Jahre 1917.** Mufte der Fabrikarbeiterverband im Vorjahre über einen kleinen Mitgliederzuwachs berichten, so kann er diesmal erfreulicherweise das Gegenteil feststellen. Nicht nur der Verlust von 4688 Mitgliedern des Jahres 1916 ist ausgeglichen, sondern auch die im Jahre 1917 zum Heeresdienst eingezogenen 7184 männlichen Mitglieder sind durch Neugewonnene ersetzt. Darüber hinaus hat der Verband außerdem eine wesentliche Zunahme erfahren. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1917 bereits wieder 110 584 gegen 80 545 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das ist eine Zunahme von 30 034 oder 37,29 Proz. Nur einmal seit Bestehen des Verbandes wurde die absolute Zahl der Mitgliederzunahme übertroffen. Im Berichtsjahre wurden 54 453 Mitglieder neu aufgenommen, gegen 14 705 im Jahre vorher. Der größte Prozentatz der Neugewonnenen entfällt auf die weiblichen Mitglieder. Auch das Finanzwesen des Verbandes hat sich günstig gestaltet. Die Einnahmen stiegen von 1 752 161 Mk. im Jahre 1916 auf 2 001 783 Mk. Nicht in demselben Maße haben sich die Ausgaben erhöht. Sie betragen 1 785 556 Mk. gegen 1 722 794 Mk. im Vorjahre. Dadurch erhöht sich der Kassenbestand um 216 227 Mk. auf 3 774 471 Mk. Der Verband kann mit dem Gesamtergebnis zufrieden sein, umso mehr, als die Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1917 auch im neuen Jahre angehalten hat. Werden die im Felde stehenden Mitglieder zum heutigen Stande hinzugezählt, so ist die bei Kriegsausbruch vorhandene gewesene Zahl längst überholt. Der Verband kann deshalb ohne Sorgen der Zukunft entgegensehen.

### für unsere Soldaten.

#### Lohnerhöhung für langgediente Soldaten.

Während Unteroffiziere nach 5 1/2jähriger Dienstzeit Sergeantenlöhnung, nach 9jähriger Dienstzeit Vizefeldwebellöhnung erhalten, bekommen die Soldaten lediglich ihre Mannschafslöhnung, auch wenn sie bereits im sechsten oder gar im siebenten Jahre dienen. Die Löhnungserhöhung nach der Dienstzeit bei Unteroffizieren ist allerdings auf das Friedensverhältnis zugeschnitten. Man wollte verhüten, daß ein Unteroffizier deshalb vorzeitig ausscheidet, weil er mangels einer freien Stelle nicht zum Sergeanten befördert werden kann und gab ihm deshalb nach einer 5 1/2jährigen Dienstzeit wenigstens die Löhnung des Sergeanten. Für die Mannschaften war eine solche Vorschrift nicht nötig, weil es natürlich praktisch nicht vorkam, daß ein Soldat, der kapituliert hatte, Gemeiner blieb. In diesem langen Krieg hat sich nun die Härte immer mehr fühlbar gemacht, die darin liegt, daß der langgediente Mann keine höhere Löhnung bekommen kann, wenn er nicht befördert wird. Für eine Beförderung wieder kommt aber nur ein kleiner Bruchteil der alten Leute in Frage. Im Kriegsministerium schweben daher Erwägungen darüber, wie eine Verbesserung der Löhnungsverhältnisse der allgedienten Leute herbeigeführt werden kann. — Gofentlich gelangen diese Erwägungen bald zu einem befriedigenden Abschluß.

**Aus der Stadt.**

**\* Karlsruhe, 24. Mai.**

**\* Zu unserer Notiz „Ein Notzettel der Alten“** (Nr. 171 vom 14. Mai) schreibt man uns: In Ihrer Notiz „Ein Notzettel der Alten“ ist geschrieben, was zu der Lage der alten Leute in jetziger Zeit einmal gesagt gehört. In anderen Städten werden die alten Leute mit Sonderzuweisungen bedacht und das sollte man auch hier in Anregung bringen. Vor mir liegt eine Nummer des „General-Anzeiger für Halle und Provinz Sachsen“ vom 14. M. 1918, in der folgende Notiz zu lesen ist:

Der städtische Verkauf auf besondere Bezugsarten für Personen von über 70 Jahren findet in der Salamtischule am Mittwoch statt. Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der Lebensmittelcheine 1-35 000 vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr. Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber des Abschnittes E der besonderen grauen Warenbezugskarte für Personen von über 70 Jahren.

Vielleicht veranlassen diese Zeilen die maßgebenden Stellen, auch hier eine Sonderzuweisung für alte Leute in Erwägung zu ziehen.

**Beförderung.** Professor Dr. Max Auerbach an der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums wurde zum Direktor dieser Abteilung ernannt.

**Geldüberweisung und Pafektübermittlung an Kriegs- und Zivilgefangene.** Der Nationale Frauendienst übermittelt als einzige Stelle des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz für den Bezirk Karlsruhe seit Januar 1918 Geldsendungen und Pakete an Gefangene im feindlichen Ausland und an Austauschgefangene in den neutralen Staaten. Der Kurs für französische Gefangene ist seit 6. Mai 1918 auf 95 M., wobei der Gefangene 10 Fr. bekommt, wenn 9.50 M. einbezahlt werden. Für englische Pfund steht der Kurs auf 24 M. Will also jemand an einen Angehörigen 10 Schilling gelangen lassen, so müssen 12 M. entrichtet werden. Der Pfänder hat keinerlei Unkosten zu tragen. Von dem Nationalen Frauendienst werden auch Pakete an Kriegs-, Zivil- und

Austauschgefangene sachgemäß verpackt und versandt. Zahlungen und Pakete werden täglich von 9-12 Uhr und 3-6 Uhr, Samstags nur von 9-12 Uhr, in der Geschäftsstelle, Karlsruhe, Kronenstraße 24, 3. Stock, angenommen.

**Das große Los.** Der erste große Gewinn der Preuß.-Südd. Klassenlotterie mit 500 000 Mark fiel auf Nr. 11 568 aus der Lotterie-Einnahme des Großh. Lotterie-Einnehmers Becker in Karlsruhe, Zirkel Nr. 30 (Gewerbe- und Vorkaufsbank).

**Zur Kriegsausstellung „Durchhalten“**, die am 1.-10. Juni im Orangeriegebäude stattfindet, sind besonders von Vereinen und Anstalten zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, die erwarten lassen, daß die Ausstellung einen guten Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit und vielerlei Anregung geben wird. Es gibt aber ohne Zweifel viele Hausfrauen und Lehrerinnen, die für die jetzige Zeit Wichtiges und Praktisches ausgedacht haben, was auch für weitere Kreise wertvoll sein würde. Es wird gebeten, solche zur Ausstellung geeignete Gegenstände im Rathaus, Zimmer 17, Dienstags, Donnerstags und Samstags anzumelden, wo auch Ausstellungsbedingungen zu haben sind.

**Sammelt Mistkäfer!** Mistkäfer bilden ein vorzügliches Hühnerfutter und Viehfutter für Schweine, mit 87 Proz. Trockensubstanz, 55 Proz. stickstoffhaltigen Stoffen und 11 Proz. Rohfett. An Hühner können die Käfer in rohem Zustande verfüttert werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine gelocht oder geröstet werden, da sie der Zwischenwirt des Niesentauers sind, eines Darmparasiten des Schweines. Das Einammeln der Käfer findet am besten an heißen und heißen Tagen statt, an denen sie sich leicht von den Bäumen schütteln lassen. Die Mistkäfer schädigen unsere Bäume durch das Abfressen des Laubes. Die Engerlinge, ein ebenso wertvolles Futter, schädigen als Wurzelresser unsere Getreidepflanzen und lassen sich beim Pflügen des Aders hinter dem Pflug leicht einsammeln.

**Schont Blumen und Sträucher!** In den letzten Wochen mußte die Wahrnehmung gemacht werden, daß ein Teil der Stadtparkbesucher der selbstverständlichen Pflicht der Schonung der Gartenanlagen zu wenig Rechnung trägt. Es gibt offenbar immer noch Leute, die der Meinung sind, mit der Erlegung des verhältnismäßig geringen Eintrittspreises hätten sie auch Eigen-

tum an Blüten und Blumen des Gartens erworben. So wurden in letzter Zeit nicht nur die blumigen Rasenplätze sondern auch eine Menge der schönsten Persträucher in geradezu schandbarer Weise des Blumenschmucks beraubt. Rosen und Beete wurden getreten und auch sonstiger Schaden angedichtet. An die gesamten Besucher des Stadtparks geht daher die dringende Bitte um Schutz der Anlagen unseres herrlichen Stadtparks. Da es bei dem derzeitigen Mangel an Aufsichtspersonal nicht möglich ist, bei starkem Andrang den Garten vor solchen Missetatungen zu schützen, sollten alle Freunde der Natur Schönheiten des Stadtparks behilflich sein, Uebertretungen des Anstandes und der guten Sitten zu bekämpfen.

**Gr. Hoftheater.** Eingetretener Hindernisse wegen heute Freitag, den 24. Mai (A. 60) statt „Frauenlist“ und „Brüderlein fein“ Beethovens „Fidelio“ (Anfang 7 Uhr). — Die im Anschluß an Hermann Burtes Vortrag über Emil Götts für Samstag, den 25. Mai angeordnete Erntedankfestung von „Edelwild“ ist wegen andauernder Krankheit von Reinhold Lütjohann erst in der nächsten Woche möglich. Am Samstag wird deshalb Götts „Schwarzfingler“ aufgeführt — Anfang 8 Uhr (A. 60). — General-Musikdirektor Leo Blech wird der Erntedankfestung seiner Oper „Nappelpopf“ am Donnerstag, den 30. d. Mts. antwohnen.

**Vereinsanzeiger.**

**Karlsruhe (Naturfreunde)** 26. Mai Tagesstour. Abmarsch morgens 1/2 7 Uhr von der Volkstheaterbrücke. 3571  
**Bulach** (Sozialdem. Partei.) Morgen Samstag, 25. Mai, abends 1/2 9 Uhr in der „Stone“ Mitgliederversammlung. Das Erscheinen der Bürgerausschussfraktion ist dringend nötig. 3572  
**Nastatt** (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, 25. Mai, abends 8 Uhr, im „Rappen“ Mitgliederversammlung. 3570

**Wasserstand des Rheins.**

Schäufelinsel 1,84 Meter, gest. 6 Zentimeter; Rehl 2,75 Meter, gest. 1 Zentimeter; Maxau 4,21 Meter, gest. 1 Zentimeter; Mannheim 3,28 Meter

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24

# Apfelella

**das beliebte, moussierende Erfrischungs- u. Tafelgetränk**

Als Ersatz für teuren Wein und knappes Bier für Familien immer noch als das Beste zu empfehlen.

## B. Finkelstein

**Eis, Mineralwasser u. Apfelweingroßkellerei**  
Rintheimerstrasse 10.  
Telephon 510 und 2875.

**Fussball.**  
Sonntag den 26. Mai 1918  
**Klasse A.**  
Spielplatz V. f. B.  
Beierheim F.-V. I u. II gegen V. f. B. I u. II  
Spielplatz in Durlach:  
F.-C. Mühlburg I u. II gegen Germania Durlach I u. II  
Spielplatz in Berghausen:  
F.-V. Pforzheim I u. II gegen F.-G. Grötzingen I u. II  
**Klasse B.**  
Spielplatz in Mühlburg:  
Konkordia Karlsruhe I u. II gegen F. C. Südster Karlsruhe I u. II

**GALERIE MOOS**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 187  
10-31. Mai 1918.  
Gemälde und Graphik:  
**Erich Krause**  
Farbenholzschnitte:  
Johanna Metzner - Berlin.  
Geöffnet: 3064  
Werktags: 10-6 Uhr  
Sonntags: 11-1 u. 2 4 Uhr.

## Erklärung.

Nachdem amtlich festgestellt worden ist, daß das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland sich von seinen Auftraggebern Speesen für Einzuhaltungen für England, Rußland, Italien, Rumänien und Frankreich geben läßt, erklärt der Gesamtvorstand des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz nunmehr in der Öffentlichkeit, daß Herr Rudolf Katz und das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland niemals ein Teil des Landesvereins gewesen sind, sondern nur unter dessen Schutz standen, den sie nicht mehr besitzen. Der Gesamtvorstand des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz hat seit dem 18. Januar 1918 keine Beziehungen zu Herrn Katz geknüpft. Die Geschäftsbeziehungen des Landesvereins zum Nachrichtenbüro sind seit dem 3. Dezember 1917 gelöst. Schon am 13. September 1917 hat der Landesvereinsrat dem Nachrichtenbüro anheim geben müssen, für Bestellungen von Geld und Paketen seine Auftraggeber direkt an den Landesvereinsrat zu verweisen. 3575

**Gesamtvorstand des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz.**  
Karlsruhe, Kirchstraße 128.

**Kursus für Jugendleiterinnen** mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung. Beginn 1. November. Dauer 1 Jahr. Aufnahmebedingungen: Staatlich anerkannte Prüfung als Kinder- und Jugendleiterin und 1 Jahr prakt. Arbeit in Kindergärten, Sorten und ähnlichen Anstalten.

**Kursus II für Kindergärtnerinnen** gleichfalls mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung. Beginn 1. November. Dauer 1 1/2 Jahre. Aufnahmebedingungen: 10 M. höhere Mädchenschule.

**Auskunst und Prospekte:** Kirchstraße 128.  
Geschäftsstunden: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 3-4 Uhr. 3504

**Der Vorstand der Abteilung II des Bad. Frauenvereins.**

## Schwimm-, Luft- und Sonnenbad Durlach

ist von Donnerstag, den 23. d. Mts. ab eröffnet. Die Preise der Bäder sind wie folgt festgesetzt:

	Einzelbad	Abonnement für 20 Bäder	Jahresabonnement
a) Schwimmbad mit Nebenbenützung des Luft- und Sonnenbades 1 Stunde für Erwachsene	0.40	5.—	14.—
b) Auskleidezelle für ein Schwimmbad	je 0.15	—	7.—
c) Luft- und Sonnenbad mit Nebenbenützung d. Schwimmbades 2 Stunden für Erwachsene	0.50	7.—	18.—
d) Auskleidezelle für ein Luft- und Sonnenbad	0.25	4.—	9.—
e) Volksbad an den dafür bestimmten Tagen und Tageszeiten für Erwachsene	0.20	—	—
für Kinder unter 14 Jahren	frei	—	—

Bei Benutzung einer Auskleidezelle ist eine Gebühr von 15 S zu bezahlen.  
Aufbewahrung von Wertgegenständen (ohne rechtliche Verantwortung) 10 S.

## Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einfindet, fertige schöne Zöpfe, Haarfedern, Puppenperücken usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig.

**Karl Rösch, Friseur**  
Aue bei Durlach, 3422

## Hunde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 29. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr, wird im städtischen Hundezwinger, Schlachthausstraße 17, folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert: 3560

1. Wolfshund, männlich  
Karlsruhe, den 28. Mai 1918.  
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

## Seylinge

von Salat, Oberkohlrabi, Wirsing, Weiß- u. Rotkraut, Tomaten und Sellerie werden täglich von 8-1/2 Uhr ab gegeben.

**Städt. Gartenamt**  
Ettlingerstraße 6. 3542

## Bohrer

für sofortigen Eintritt gesucht.  
**Geigersche Fabrik G. m. b. H.**  
Karlsruhe, Augartenstr. 51.

## Poliert. Kinderbett

billig zu verkaufen. 3565  
Wöbellager Köhler, Schützenstr. 25.

## Wegen völliger Geschäftsauflösung

zurück 6.50 M., Küchenbüfett 25 M., eiserne Bettstelle 15 M., Badstühl, weiß, 28 M., Stühle von 4.50 M. an, schönes Sopha, Salongarnitur, Sofa mit zwei Fauteuil, Vertiko, Fluggarderobe, Konsole von Marmor, Küchenschub, Gasherd, Kronleuchter, Blumenstisch, Küchenschrank, Tisch, Ausgleichtisch usw., ganze Betten, Bettstellen mit Matten, Federbetten mit Matten alles sehr billig

**Krämers An- und Verkauf**  
Kaiserstraße 69  
Eingang Waldhornstr. 6909

## Abbruchstangen

von Wapiti, Edel, Siccac und Damhirschen hat zu verkaufen 3568

**Städt. Gartenamt**  
Karlsruhe i. B.

## Mandolinen, Gitarren und Zithern

werden fortwährend angekauft in Weintraub Kronenstraße 52. Tel. 3747.

**Bilg zu verkaufen:** Wettstatt mit gut. Hof u. Wolfst. u. 65 M. an, Kleiderschrank v. 4 M. an, frisch laad. Küchenschrank, Bett in der Lehn, schönes Plüschsofa 90 M. Wöbellager Köhler Schützenstr. 25. 3564

## Fröbel-Seminar des Badischen Frauenvereins.

Karlsruhe, Kirchstraße 128.

**Kursus für Jugendleiterinnen** mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung. Beginn 1. November. Dauer 1 Jahr. Aufnahmebedingungen: Staatlich anerkannte Prüfung als Kinder- und Jugendleiterin und 1 Jahr prakt. Arbeit in Kindergärten, Sorten und ähnlichen Anstalten.

**Kursus II für Kindergärtnerinnen** gleichfalls mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung. Beginn 1. November. Dauer 1 1/2 Jahre. Aufnahmebedingungen: 10 M. höhere Mädchenschule.

**Geschäftsstunden:** Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 3-4 Uhr. 3504

**Der Vorstand der Abteilung II des Bad. Frauenvereins.**

## Tüchtige Kübler und Küfer

finden Beschäftigung 3548  
**Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Co.**  
Bannwaldallee 1 und 2.

## Frauenhaare und Männer schnitthaare

kauft zu Höchstpreisen 3569  
Süddeutsches Sack- und Rohprodukten-Geschäft  
**Kerzner, Alpern, Weißmann & Cie.**  
Amalienstraße 37.

## Abgängige Tiere

aller Art kauft  
**Städtisches Gartenamt**  
Karlsruhe. 3181

**Chaiselongue**  
neue, zu verkaufen. 3568  
**Polsterer Köhler**  
Schützenstr. 25.

**Druckfachen** festlich an  
Druckerei Volkstreuend.

## Aufbewahren der Wäsche

(einschließl. Trocknen) während der ganzen Badezeit:

1 Wadefohle mit großem Tuch	}	je M. 4.—
1 Frauenbadeanzug mit großem Tuch		
1 Wadefohle mit kleinem Tuch	}	je M. 3.50
1 Frauenbadeanzug mit kleinem Tuch		

## Schwimmunterricht

Ein Kurs während der ganzen Badezeit bis zur Ablegung der Schwimmprobe

für 1 Erwachsenen	M. 12.—
für 1 Kind unter 14 Jahren	M. 9.—

Wadefohle wird nicht mehr leihweise abgegeben.  
Durlach, den 22. Mai 1918. 3578

Der Gemeinderat.

## Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

No. **A**

Großes Westliches im Remm Scarpe, Morcuil am Abend an Infanterietät Einige Unte an der Dis

Defi

W.B. wird verlan

Gestern der Zugan weigreichende Die beide wirkenden Angreifer flüchtern famen Kaiserliche fungen und entgegen. der Unsi geworfen, bert.

Zum glei gegen unse lichte. Auch So hat fr itiges mit f

**Schiff**

Wahri ter. Die S tenhaufe Vater ang aufzunehmen. Männer geübt und erfolgreiche Beredigte da tung von im Heresdienst. alle Beschrän vorgelesen, d

Washington Proost-M Bestimmungen alle Männer arbeiten o nicht nur Mü gungen Tätig dienft wählen Arbeitsproblemen Munitionsinbu

W.B. D letzten Nacht melle gemorj tenden Schat die große B glücklicherwei

Die Welt im Kriegs

Verbind Feindlich Neutral